

MARKUS HESSE

Neue Urbanität

Multiple City, Endless City – Stadtentwicklungsfragen



Das öffentliche Interesse an Stadtentwicklungsfragen hat in jüngster Zeit spürbar zugenommen. Neben den latenten Summton von Krise und Auflösung der Stadt, der den urbanistischen Diskurs spätestens seit den 1980er-Jahren prägte, ist zuletzt die Wahrnehmung einer Renaissance der Städte getreten, sowohl in Deutschland als auch international, etwa in Großbritannien oder in den USA. Diese Wahrnehmung wird gespeist von neuen Entwicklungsprojekten auf alten Industrieflächen, Konzepten für das Wohnen am Wasser oder von steigenden Bevölkerungszahlen in innerstädtischen Quartieren sowie Stadtzentren, die lange von Abwanderung und Monostrukturen des tertiären Sektors gekennzeichnet waren, vom Überthema Kreativität einmal ganz abgesehen.

Der Stadtentwicklung widmen sich derzeit gleich mehrere aktuelle Publikationsprojekte, die aus Forschungsprojekten oder aus ambitionierten Ausstellungsvorhaben resultieren. Sie vermitteln, der Vielschichtigkeit des Themas entsprechend, einen facettenreichen Überblick über aktuelle Fragestellungen, Probleme und Handlungsansätze. Im Kontext von Architektur, Städtebau und Stadtforschung wird der Frage nachgegangen, welche Konstitutionsbedingungen Stadtentwicklung zu Beginn des 21. Jahrhunderts vorfindet und wie die scheinbar widersprüchliche Assemblage aus explosionsartigem Wachstum hier, städtischem Niedergang dort und der Suche nach Rezepten für gesteuerte Expansion oder urbane Regenerierung zu interpretieren ist. Zwangsläufig wird

auch geografisch ein weiter Rahmen abgesteckt: von den Megacities Südamerikas und Ostasiens über Global Cities wie London und New York sowie das zurzeit unvermeidbare Dubai am Persischen Golf bis hin zu den hiesigen Großstädten und Metropolen – die Palette könnte breiter kaum sein.

Dieses Spektrum ist, wie die Ausstellung *Multiple City* in der Münchner Pinakothek sowie der gleichnamige Katalog zeigen, durchaus programmatisch zu verstehen. *Multiple City* wurde aus Anlass des einhundertjährigen Bestehens des Lehrstuhls für Städtebau an der TU München erstellt, der 1908 von Theodor Fischer übernommen worden war. Die hier unter Federführung der seit 2003 amtierenden Lehrstuhlinhaberin Sophie Wolfrum zusammengestellten Beiträge dienen jedoch weniger der Rückschau und Überprüfung städtischer Paradigmen und Leitbilder, sondern vielmehr der Standortbestimmung dessen, in welchen Erscheinungsformen und Transformationen sich Stadt heute entwickelt und wie unterschiedlich diese interpretiert werden können. Katalog und Ausstellung sind in 16 Abschnitte gegliedert, in denen städtische Themen wie unter anderem Landschaft, Stadtumbau, Architektur, Mobilität, Ort und Atmosphäre textlich (deutsch/englisch) und bildlich aufgearbeitet werden. Eine kurze Einführung ist jeweils vorangestellt, die den Kontext des behandelten Gegenstandes erläutert und die Beispiele somit in einen größeren Zusammenhang stel-

len. *Multiple City* beansprucht, ganz im Sinne des Titels, bewusst keine Deutungshoheit darüber, wie die vielschichtigen Resultate dieser Stadtentwicklungen zu bewerten sind. Herausgekommen ist ein eher situativer Urbanismus: ein aufschlussreiches Kaleidoskop von Stadtansichten, von sich stetig wandelnden Stadtmodellen und Planungsleitbildern sowie aktuellen Problemanzeigen, deren Brisanz durch hervorragende Fotografien untermauert wird. Im Licht dieser irritierenden Heterodoxie bleibt kein Platz für Großparadigmen, die die Zukunft der Städte auf einen kurzen Nenner bringen.

Mit solchen Festlegungen hat *New Urbanity* dagegen offenkundig weniger Probleme. Der Katalog dieser Ausstellung, von Dezember 2008 bis Februar 2009 im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt am Main zu sehen, handelt von der Wiederentdeckung der Stadtzentren als Orte des Wohnens, Arbeitens und des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dazu werden 17 realisierte städtebauliche Projekte im Europa der letzten Jahre detailliert vorgestellt. Sie sollen den aktuellen Stand des europäischen Städtebaus widerspiegeln und eine kritische Bilanz der jüngsten Stadtentwicklung ermöglichen. Das Credo der Ausstellung ist eindeutig: Die europäische Stadt erfahre durch die Umwandlung von innenstadtnahen Industrie- und Hafenarealen sowie durch Erweiterung oder Rückbau bestehender Viertel zu neuen Stadtquartieren mit hoher Lebensqualität derzeit eine Renaissance.



Seite 89: Stadtlandschaft bei München / Auf dieser Doppelseite Links: In Sao Paulo. – Mitte: Landschaft bei Filder. – Rechts: Stadtumbau in Shanghai.

Den einzelnen Projekten, darunter die Zentren von Barcelona und Berlin, Bilbao, die Dublin Docklands und die HafenCity Hamburg, London (Themse-Südufer), Manchester oder Rotterdam (Koop van Zuid), sind neun Essays vorangestellt, in denen das Neue an der demonstrierten Urbanität skizziert und mit Bezug auf die historische Stadt begründet wird. Im Blickpunkt der Ausstellung steht insbesondere die Bedeutung des öffentlichen Raumes als signifikantes Merkmal der europäischen Stadt.

Städtebauliche Pläne und großformatige Fotografien demonstrieren, wie die Projekte schrittweise realisiert wurden. Wenn die Herausgeber resümieren, dass das Modell »Europäische Stadt« auch bis heute nichts von seiner Ausstrahlungskraft verloren habe, dann wird diese Feststellung im Licht der opulent präsentierten Beispiele einerseits viel Zustimmung ernten. Sie klingt aber andererseits durchaus mutig. Denn die zitierten Herausforderungen an die Städte, wie Klimawandel, Energieverbrauch und Bodenmanagement, soziale und stadtgestalterische Fragestellungen, lassen sich wohl nur partiell auf lokaler Ebene lösen. Außerdem sind solche Lösungen nicht zwangsläufig an das »richtige« städtebauliche Design gebunden, wenn auch dies zweifellos eine Rolle spielt. Die Fragen nach Ökonomie und Gesellschaft in der Stadt, nach den Interessen ihrer Nutzer, nach Eigentum und Politik, bleiben hinter den beeindruckenden »Bildern« von Stadt im Unklaren.

Auf entsprechende Antworten zielt der Band *Endless City*, der wesentliche Befunde des internationalen Projekts »Urban Age« zusammenfasst. »Urban Age« versammelt ein Netzwerk von Stadtforschern, Architekten, Ökonomen und Sozialwissenschaftlern, das unter Federführung der London School of Economics und mit Förderung durch die Alfred-Herrhausen-Gesellschaft zwischen 2005 und 2008 eine Serie von Konferenzen zur Stadtentwicklung in New York, Shanghai, London, Mexico City, Johannesburg, Berlin, Mumbai und São Paulo durchgeführt hat. Die Idee hinter »Urban Age« ist, dass das 21. Jahrhundert das Jahrhundert der Städte sei, nachdem die Globalisierung dem 20. Jahrhundert seinen Stempel aufgedrückt habe. Was immer man von solchen Kategorisierungen halten mag: Der Frage nach den Herausforderungen, vor denen vor allem große Städte stehen, wird sowohl am Beispiel der Städte aus Industrieländern als auch mit Blick auf Megacities wie Mumbai oder São Paulo sehr instruktiv nachgegangen. Im Zentrum der Analysen und auch des Buchs stehen vergleichende Auswertungen von Leitindikatoren zur Stadtentwicklung in allen untersuchten Regionen.

Auch dieses im Wortsinn gewichtige, über 500 Seiten umfassende Buch hat etwas Kataloghaftes. Die systematische Abhandlung von sechs der acht Metropolen, die im Zentrum von »Urban Age« stehen, ist jedoch hier eingeraumt durch einen Einleitungsteil mit Überblickskarten etwa zur Bevölkerungsentwick-

lung oder zur globalen Konnektivität und einem einführenden Essay des Mitherausgebers Deyan Sudjic; in der zweiten Hälfte des Werks folgen inhaltliche Skizzen zu Themen wie Design, Politik und Macht, Wohnen, Mobilität et cetera.

Die nach mehr oder minder einheitlichem Verfahren erstellten Stadtporträts erlauben einen vergleichenden Blick auf die einzelnen Standorte (z. B. London versus New York). Die Mischung datengestützter, textlicher und bildhafter Information fällt zwar proportional auf den ersten Blick zugunsten der Bilder aus. Insgesamt lässt sich *Endless City* doch als aktuelles Kompendium der globalen Stadtentwicklung lesen, das hochinteressante Einblicke in die Probleme und Handlungsstrategien der Stadtpolitik weltweit liefert. Anders als das etwas apodiktisch klingende Projektlabel kann der mehrdeutige Buchtitel sicher beanspruchen, eine zutreffende Zeitdiagnose zum Stand der Urbanisierung zu leisten.

Ein außerordentlich interessantes Vorhaben der Stadtforschung steht schließlich hinter dem Logo »IBA revisited«. Hier wird nicht zum wiederholten Mal dem normativen Prinzip der Stadtpolitik und -planung auf der Suche nach der »richtigen« Zukunft gehuldigt. Im Rahmen einer Ex-post-Untersuchung am Fachgebiet Städtebau und Bauleitplanung der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund werden vielmehr die während der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park von 1989–



Fotos aus dem Band »Multiple City – Stadtkonzepte 1908–2008«, Berlin (Jovis Verlag)

1999 im Ruhrgebiet entwickelten Planungsverfahren, Projektideen und Beteiligungsprozesse systematisch aufbereitet, dokumentiert und kommentiert. Gegenstand dieses Vorhabens ist also eine kritische Wirkungsanalyse der IBA-Projekte und -Verfahren.

Die IBA war dem Umbau der altindustrialisierten Region verpflichtet und hatte sich zugleich eine Reihe von planungsstrategischen Innovationen auf die Fahnen geschrieben (prozesshafte, inkrementelle Planungskultur, Umbau und Nutzung des Bestehenden; Schrumpfen statt Wachsen). Grund genug zur Sichtung dessen, was zehn Jahre später vorfindbar ist. Die Erkenntnisse aus dieser Analyse sollen für künftige Planungsprozesse nutzbar gemacht werden.

Als erstes Dokument ist nun ein Katalog der seinerzeit 100 IBA-Projekte *10 Jahre danach* erschienen. Der Katalog bietet einen systematischen Überblick über alle Projekte, die auf den Gebieten Landschaftsplanung (Emscher Landschaftspark), Arbeiten im Park, sozialorientierte Stadtentwicklung, Denkmalpflege, Wohnen und Bauen oder Industriekultur und Industriedenkmalpflege initiiert, gefördert und umgesetzt wurden. In detaillierten Projektdarstellungen, ergänzt durch Fotomaterial und (manchmal arg kleine, schwer entzifferbare) Lageskizzen, werden nicht nur der Gegenstand der IBA-Projekte sowie ihre Bedeutung im Stadtraum sichtbar gemacht. Soweit der Platz dies zulässt, werden auch Anmerkungen zum Realisierungsgrad der Pro-

jekte sowie zum Stand der Dinge zehn Jahre nach der IBA gemacht.

Wenn das Vorhaben im Laufe dieses Jahres beendet sein wird, dürften übergreifende Einschätzungen zu den Kontexten der einzelnen Vorhaben sowie zu ihrer Bewertung vorliegen, die im aktuellen Katalog (zwangsläufig) noch fehlen.

Bereits jetzt kann die Absicht von »IBA-revisited« nicht genug gewürdigt werden, hinter die Kulisse der realisierten Stadtentwicklungen zu blicken und viele kleine Erfolgsgeschichten – ebenso wie diejenigen des Scheiterns – zu sammeln, statt an der Oberfläche der spektakulären Architektur und der großen Erzählungen zu bleiben. Denn so positiv das scheinbar neu erwachte Interesse der Öffentlichkeit an der Stadt auch sein mag: noch ist es zu früh, in diesen Signalen die Umkehr eines allgemeinen Trends zu erkennen. Zum einen finden Auszehrung der Kernstädte, Deindustrialisierung sowie Suburbanisierung in vielen Regionen ungebrochen sowie parallel statt. Die Wiederentdeckung der alten Zentren ist nur eine Facette der Stadtentwicklung von heute; latente Finanzkrise(n) und verschärfte Spaltungstendenzen gehören auch dazu. Zum anderen beschränkt sich die urbane Wiederkehr derzeit noch auf die Kernbereiche attraktiver metropolitaner Räume, die ein eigenständiges Regenerierungspotenzial aufweisen und dies geschickt zu nutzen vermögen. So darf vermutet werden, dass die ur-

bane Renaissance *auch* eine Diskursfigur ist, die sich der rhetorischen Formierung und geschickten Produktion von metropolitanen Images bedient.¹

Mittlere altindustrielle Großstädte, in denen die Deindustrialisierung neben Brachflächen viel Hoffnungslosigkeit hinterlassen hat, scheinen zumindest vorläufig noch von diesen Trends ausgeschlossen. Insofern ist es zwar einerseits positiv, dass die Stadt als Fokus moderner Vergesellschaftung wieder zum öffentlichen Thema wird. Andererseits verschärft sich gerade die Tendenz zur ungleichen Entwicklung wieder, nicht nur innerhalb der Stadt, sondern auch im Vergleich unter den Städten. Insofern gehört zu diesem Thema auch der stetige Versuch, im Wettbewerb der Standorte eine eigenständige »Marke« zu entwickeln. Deren Kern ist vielleicht das gute Leben in der schönen Stadt oder, auf den Punkt gebracht, Urbanität. ◀

1 Markus Hesse, 2008: »Reurbanisierung: Urbane Diskurse, Deutungskonkurrenzen, konzeptionelle Konfusion.« In: *Raumforschung und Raumordnung* 66 (5), S. 415–428.

Sophie Wolfrum/Winfried Nerdinger (Hrsg.): *Multiple City. Stadtkonzepte 1908–2008*, Berlin (Jovis Verlag) 2008 (344 S., ca. 130 farb. u. 50 SW-Abb., 42,00 €)

Annette Becker, Karen Jung, Peter Cachola Schmal (Hrsg.): *New Urbanity. Die europäische Stadt im 21. Jahrhundert. Katalog zur Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt am Main, 2008/2009*, Salzburg (Verlag Anton Pustet) 2008 (239 S., Abb., 49,90 €)

Ricky Burdett, Dejan Sudjic (Hrsg.): *The Endless City*, Berlin (Phaidon Verlag) 2008 (512 S., Abb., 59,95 €)

FG Städtebau und Bauleitplanung/Fakultät Raumplanung der TU Dortmund: *Internationale Bauausstellung Emscher Park. Die Projekte 10 Jahre danach*, Essen (Klartext-Verlag) 2008 (304 S., Abb., 29,95 €)